



Internationale Kommission zum Schutz des Rheins  
Commission Internationale pour la Protection du Rhin  
Internationale Commissie ter Bescherming van de Rijn

## Lachse – ein Wanderfischprogramm – warum?

Fritz Holzwarth, Präsident der IKSR

### Zusammenfassung

Unter dem Eindruck der Sandoz-Katastrophe forderten die für den Rheinschutz zuständigen Minister im Dezember 1986, den Rhein bis 2000 soweit zu sanieren, dass wieder Lachse in ihm leben können. Es war ein großes Ziel, den Lachs, den Brotfisch der Rheinfischerei des 19. Jahrhunderts, der etwa 1950 ausstarb, in das intensiv genutzte Rheinsystem wieder einzuführen. Gewässerschützer aus Fischerei, Wasserwirtschaft und Naturschutz sahen eine große Chance, diese Vision wahr werden zu lassen. Gleichzeitig hielten viele Kritiker – Nutzer, Experten und Laien - einen solchen Plan für undurchführbar. Trotzdem oder gerade deswegen startete das Programm zur Wiedereinführung von Wanderfischen, insbesondere des Lachses, in allen Rheinanliegerstaaten mit großem Engagement und Enthusiasmus. Der Einsatz aller hat sich gelohnt ....und es hat sich zudem am Rhein eine völkerverbindende, internationale „Lachsgemeinschaft“ etabliert...

Das Aktionsprogramm Rhein hat seine Ziele erreicht, die Wasserqualität des Rheins und seiner Zuflüsse hat sich dank des intensiven Kläranlagenbaus und ergänzender Maßnahmen in der Industrie enorm verbessert, sodass diese heute kein Hindernis mehr darstellt. Aber das Wanderfischprogramm hat wesentlich mehr gezeigt. Eine erfolgreiche Wiederansiedlung braucht mehr: keine Wanderhindernisse im Hauptstrom und in Nebenflüssen – weder stromauf- noch stromabwärts – und saubere, kiesige und intakte kleine Nebengewässer als Laichgebiete und Kinderstuben, damit sich beispielsweise der Lachs wieder natürlich vermehren kann. Es braucht ein funktionierendes Gewässersystem. Die Hauptprobleme liegen heute insbesondere in der Gewässerstruktur. Hier müssen Maßnahmen ansetzen und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie bis 2015 fordert diese.

1999 beim 2. Internationalen Rheinsymposium in Rastatt wurde die erste Bilanz gezogen. Jeder Lachs zählte: der 1. Rückkehrer 1990 in der Sieg war eine Sensation, der erste Rückkehrer am Fuß des Stauwehrs Iffezheim, von den französischen Experten Olivier getauft, kam im Juli 1995, gerade rechtzeitig um den Fischpassbau in Iffezheim zu besiegeln. Der neue Fischpass an der Staustufe Gamsheim soll im März 2006 funktionsfähig sein. Diese Bilanz nach etwa 10 Jahren Laufzeit sprach von insgesamt 184 nachgewiesenen Rückkehrern im Rheingebiet. Wenn man davon ausgeht, dass bei den sporadisch durchgeführten Untersuchungen nur ein kleiner Teil erfasst wird, waren es damals insgesamt etwa 1-2000 Rückkehrer. Bereits ein erster großer Erfolg. In der letzten Bilanz 2004 lag die Summe der nachgewiesenen Rückkehrer bei 2450, wobei die wirkliche Zahl wahrscheinlich noch um den Faktor 10 höher liegt. In vielen Nebenflüssen wurde zwischenzeitlich auch eine Naturverlaichung nachgewiesen, so dass sich langsam der natürliche Zyklus wieder zu schließen beginnt.

Insgesamt eine sehr positive Entwicklung, die weiter zu forcieren ist. Lachse und Meerforellen sind heute im gesamten Rhein- und Küstengebiet sowie im Nordostatlantik geschützt. Meldungen in letzter Zeit über unerlaubte Fänge sind nachzugehen und die entsprechenden behördlichen Kontrollen zu verstärken, damit das Wanderfischprogramm nicht gefährdet wird.

Die Erfolg versprechenden Lachsflüsse sind wieder durchgängig zu gestalten - stromaufwärts und stromabwärts. Intakte Verbindungen zu Seitengewässern sind gleichfalls wichtig. Hier stehen in den nächsten Jahren viele Maßnahmen zur Minderung der Querbauauswirkungen über die Anlage von Umgehungsgerinnen, dem Bau von Fischpässen sowie Optimierung der Ufer- und Sohlstruktur an. Für eine gefahrlose Abwanderung von Jungfischen bei Wasserkraftnutzung in den Gewässern ist die Suche nach technischen Lösungen zwingend, aus Tierschutzgründen und für den Erfolg des Wanderfischprogramms. Das sind die zu diskutierenden Themen dieses Symposiums.

Das Programm wird bis 2020 fortgesetzt. Ein seit dem Mittelalter laufender, immer intensiver werdender Gewässerausbau mit Querbauwerken, sei es für Mühlen, Wasserkraftwerke, Schifffahrt oder zur Bewässerung, mit den bekannten Folgen für die Wasserlebewelt ist nicht in zwei Jahrzehnten derart umzugestalten, dass es keine Probleme mit der Fischwanderung mehr gibt.

Wir sind auf einem guten Weg, um das Ziel zu erreichen, dass in einigen Jahren wieder etwa 7.000 – 21.000 Lachse pro Jahr in das Rheingebiet aufsteigen können. Alle Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung unserer Gewässer und Wiederherstellung des freien Wanderweges sind Bausteine und Beiträge für das Gelingen des Lachs- des Wanderfischprogramms.

Vielleicht haben wir im Jahr 2020 wieder eine sich selbst erhaltene Lachspopulation erreicht und damit auch vielen anderen Wanderfischen und kleineren Organismen bessere Lebensbedingungen geschaffen?

Lachse- ein Wanderfischprogramm – warum?

Als Sympathieträger und wichtiges Symbol hat der Lachs uns geholfen, die Öffentlichkeit für (nicht mehr vorhandene!) freie Wanderwege in Gewässern zu sensibilisieren.